

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

benutzt wird. Man räumt eben im modernen Japan gründlich auf und kehrt sich nicht an alte Ueberlieferungen. Das einzige noch völlig erhaltene Wahrzeichen der alten Zeit ist vielleicht der kaiserliche Teil der Stadt, der umfangreiche Grundstückskomplex, auf dem sich die zahlreichen Palais des Kaisers erheben. Hier stand auch ursprünglich die Burg der Shogune. Ein gewaltiger Festungswall mit breitem Graben davor umzieht die ganze kaiserliche Residenz. Kaum eine Festung der Erde hat ähnliche gewaltige Mauern. Dreißig bis vierzig Meter hoch, oft noch höher, sind sie aus ungeheuren, lose aufeinander gelegten Quadersteinen zusammen-



Japanesische Musikantinnen.

getragen — ein Werk, das Hunderttausende von Menschen jahrelang beschäftigt hat und bei den einstigen primitiven Hilfsmitteln der Japaner noch staunenswerter ist. Ueber die wenigen Brücken, die über den Festungsgraben führen, zu schreiten und das Innere der kaiserlichen Residenz zu betreten, ist selbst heute in der modernen Zeit nur wenigen vergönnt. In diesem großen, für die Japaner geheiligten Raum herrscht stets tiefe, fast feierliche Stille, wie sie sich für die Wohnung einer Halbgottheit geziemt. Denn diesen Charakter behält für die Masse des großen Volkes der Mikado noch immer, wenn er sich auch nicht mehr im geistlichen Gewande, sondern in der Uniform eines modernen Herrschers zeigt.

In merkwürdigem Gegensatz zur Ruhe dieses durch die alten Traditionen Japans geheiligten Platzes steht das Leben und Treiben in dem unmittelbar an die Ringmauern des kaiserlichen Bezirkes sich anschließenden modernen Stadtteil. Hier deutet fast nichts darauf hin, daß man sich weit im fernen Osten befindet. Die breiten, teilweise mit Bäumen eingefassten Straßen, die vielstöckigen Häuser mit den eleganten, abends meist elektrisch beleuchteten Läden, die uniformierten Schutzleute, die den regen Wagenverkehr regeln, die schnell nacheinander verkehrenden elektrischen Straßenbahnen — das alles erweckt vollkommen den Eindruck einer

europäischen Großstadt. Der Verkehr ist zu allen Tageszeiten sehr stark, die Straßenbahn gewöhnlich völlig besetzt, zu den Zeiten aber, wo die Geschäftsstunden beginnen und aufhören, meistens überfüllt. Der Preis für eine Tour beträgt nur 3 Sen oder 6 Pfennig. Wer die Straßenbahn nicht benutzen will, kann sich der für Japan eigentümlichen Rickshaws bedienen, kleiner Handwägelchen, die von den japanischen Kulis mit ungewöhnlicher Schnelligkeit und Sicherheit durch die volkreichen Straßen gezogen werden. Vor dem Bahnhof, der vollkommen nach europäischer

Art eingerichtet ist, stehen an Stelle der Droschken in langen Reihen Hunderte von solchen Rickshaws; die Kulis tragen blaue Jacken, eng anliegende Weinkleider und runde Hüte, die Wagen sind numeriert. Ein Portier in europäischer Uniform besorgt das Gepäck der angekommenen Reisenden, die auch sonst nichts von ihrem gewohnten europäischen Komfort vermissen; hat doch Tokio große Hotels, die sich mit denen der bedeutendsten Kurorte Europas messen können, in Hinsicht auf ihre Billigkeit sie aber bei weitem übertreffen. Das ganze Haus hat elektrische Beleuchtung und Aufzüge: man speist in einem glänzenden Speisesaal nach europäischer Küche an der Table d'hôte, von zahlreichen Dienern im Frack bedient, und

für
zusam
12
Anne
Toki
Städ
imme
für
nicht
des
U
jeine
zu e
Gest
aus

Borj
zelm
mit
das
Hier
unen
schm
könn
Man
häus
hier
lang
Dra
daß
fließ
auch
Stro